

MARTIN HEIDEGGER

SEIN UND WAHRHEIT

1. DIE GRUNDFRAGE DER PHILOSOPHIE

2. VOM WESEN DER WAHRHEIT



VITTORIO KLOSTERMANN

FRANKFURT AM MAIN

INHALT

DIE GRUNDFRAGE DER PHILOSOPHIE *Sommersemester 1933*

EINLEITUNG *Die Grundfrage der Philosophie und das Grundgeschehen unserer Geschichte*

1. Der geistig-politische Auftrag als Entscheidung
zur Grundfrage. 3
2. Das dichtend-denkende Fragen der Griechen und der Anfang
der Philosophie. Philosophie als der unausgesetzte geschicht-
liche fragende Kampf um das Wesen und Sein des Seienden 6
3. Was Philosophie nicht ist. Abwehr unangemessener
Bestimmungsversuche. 8
4. Die Grundfrage der Philosophie und die Auseinander-
setzung mit der abendländischen Geistesgeschichte in ihrer
Hauptstellung: Hegel 13

HAUPTTEIL *Grundfrage und Metaphysik. Vorbereitung einer Auseinandersetzung mit Hegel*

Erstes Kapitel Ausbildung, Wandlung und christliche Prägung der überlieferten Metaphysik

5. Hinweise zur Auseinandersetzung mit Hegel 17
6. Der Begriff der Metaphysik und seine Wandlung bis zur
klassischen Metaphysik der Neuzeit 20

a) Die Entstehung des Metaphysikbegriffs als buchtechnischer Ordnungstitel für bestimmte Aristotelische Schriften (uETOt TCC (piKTIKCe)).	20
b) Vom Ordnungstitel zum Sachbegriff. Die christliche Wandlung des Metaphysikbegriffs: Erkenntnis des Übersinnlichen (trans physicam).	21
§ 7. Kants kritische Frage nach der Möglichkeit metaphysischer Erkenntnis und die klassische Einteilung der Metaphysik.	23
a) Zur Nachwirkung der christlichen Prägung des Metaphysikbegriffs.	23
b) Die drei rationalen Disziplinen der neuzeitlichen Metaphysik und Kants Frage nach der inneren Möglichkeit und den Grenzen metaphysischer Erkenntnis als Erkenntnis aus reiner Vernunft.	25
 <i>Zweites Kapitel</i> <i>Das System der neuzeitlichen Metaphysik</i> <i>und ihr erster Hauptbestimmungsgrund: das Mathematische</i> 	
8. Vorbemerkungen zu Begriff und Bedeutung des Mathematischen in der Metaphysik.	28
a) Aufgabe: geschichtlicher Rückgang zu den Wendepunkten des Metaphysikbegriffs.	28
b) Der griechische Begriff des Lehr- und Lernbaren (TÖC (xa8f(a,axa) und der innere Zusammenhang zwischen dem »Mathematischen« und dem »Methodischen«.	30
9. Der Vorrang des Mathematischen und dessen Vorentscheid über den Inhalt der neuzeitlichen Philosophie: die mögliche Idee von Wißbarkeit und Wahrheit.	35
10. Die neuzeitliche Metaphysik in ihrem scheinbaren Neuanfang bei Descartes und ihre Verfehlungen.	37
a) Das übliche Bild des Descartes. Die strenge Neugründung der Philosophie aus der radikalen Zweifelsbetrachtung.	37

b) Der Schein des Radikalismus und der Neugründung bei Descartes unter der Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens	39
a) Der methodische Zweifel als Weg zum letzten Unbezweifelbaren. Das Einfachste und Einsichtigste als Fundamentum	40
ß) Die Zweifelsbetrachtung als Schein. Der inhaltliche Vorentscheid für ein Unbezweifelbares vom Charakter des Vorhandenen	40
y) Das Fundamentum als Ich	41
8) Das Ich als Selbst. Die Selbstbesinnung als Täuschung	42
e) Das Wesen des Ich (Selbst) als Bewußtsein	42
Q Das Selbst als Ich und das Ich als »Subjekt«. Der Wandel des Subjektbegriffs.	43
c) Die inhaltliche Folge der Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens: das Verfehlen des eigentlichen Selbst des Menschen und der Grundfrage der Philosophie. Der Vorentscheid der mathematischen Gewißheit über Wahrheit und Sein	44
11. Die Vorherrschaft des mathematischen Methodengedankens in den metaphysischen Systembildungen des 18. Jahrhunderts	46
12. Einleitende Bestimmungen aus Wolffs »Ontologie«. Der Ausgang von den philosophischen Prinzipien aller menschlichen Erkenntnis	48

Drittes Kapitel
Christliche Bestimmung
und mathematisch-methodischer Begründungsgedanke
in den metaphysischen Systemen der Neuzeit

§ 13. Die Verklammerung der beiden Hauptaufgaben: Begründung des Wesens des Seins überhaupt und Erweis von Wesen und Dasein Gottes.	51
§ 14. Der mathematische Systemcharakter im Ausgang der Baumgartschen Metaphysik	53

a) Der Begriff der veritas metaphysica: Übereinkunft des Seienden mit den allgemeinsten Prinzipien	53
b) Vorüberlegungen zum Prinzipiencharakter der Prinzipis, aus dem sich das ens in communi soll bestimmen lassen	54
§ 15. Baumgartens Ansatz beim possibile (Seinkönnenden) und der logische Grundsatz vom Widerspruch als schlechthin erstes Prinzip der Metaphysik	55
§ 16. Anmerkungen zur Gründung des principium primum. Der Satz vom Widerspruch und das Dasein des Menschen: die Wahrung der Selbigkeit des Selbstigen.	57
§ 17. Die mathematisch-logische Bestimmung von Ausgang, Ziel und Ableitung im metaphysischen System Baumgartens.	61
a) Das summum ens als perfectissimum. Die Zugehörigkeit des perfectum zum Seinsbegriff und seine Eignung als Überleitung zum höchsten Seienden.	62
b) Die Hauptschritte des Aufbaus des metaphysischen Systems .	63
oc) Der Ausgang vom Denkbaren im urteilenden (aussagen- den) Denken und der Satz vom Grund	65
ß) Die logische Umgrenzung des ens. Die possibilitas als essentia (Was-sein): Vereinbarkeit der inneren und ein- fachen Bestimmtheiten.	64
y) Die relatio ad unum der essentia als perfectum. Der mathematische Sinn der Einstimmigkeit des perfectum . .	66
8) Die Eignung des perfectum als Überleitung zum summum ens: die mathematisch-logisch notwendige Steigerungsfähigkeit des perfectum zum perfectis- simum	67
e) Das summum ens als perfectissimum und die einge- schlossenen Seinsbestimmungen.	67

Viertes Kapitel

Hegel.

Die Vollendung der Metaphysik als Theo-Logik

18. Überleitung zu Hegel	69
------------------------------------	----

§ 19. Der Grundcharakter der Hegeischen Metaphysik. Metaphysik als Theo-Logik	70
a) Hegels Metaphysik als Logik	71
α) Die logische Wissenschaft als eigentliche Metaphysik	71
β) Metaphysik als Logik in höherer Gestalt. Die Logik des Logos als Logik der reinen Wesenheiten	72
Y) Die höhere Logik als Logik der Vernunft	74
aa) Das Wesen der Vernunft als selbstbewußtes Wissen . .	74
ββ) Die Wahrheit (das Sichselbstwissen) der Vernunft als absoluter Geist	74
b) Logik als System des absoluten Selbstbewußtseins Gottes: Theo-Logik	75
§ 20. Die Vollendung der abendländischen Philosophie in der Metaphysik als Theo-Logik und die Fragwürdigkeit dieser »Vollendung«	76

Schluß

§ 21. Auseinandersetzung und Einsatz	78
--	----

VOM WESEN DER WAHRHEIT

Wintersemester 1933/34

EINLEITUNG

*Verfänglichkeit und Unumgänglichkeit
der Wesensfrage*

1. Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit und das Wollen des Wahren unseres Daseins	83
2. Die Frage nach dem Wesen des Wesens. Voraussetzungen und Ansatz	86
a) Das Wesentlichwerden des Daseins in der eigentlichen Sorge um sein Seinkönnen und das Erwirken des Wesens der Dinge. Das Wie des Wesens	86
b) Die Frage nach dem Was des Wesens. Das Zurückhören in den griechischen Anfang	88

§ 3.	Der Spruch des Heraklit. Der Kampf als Wesen des Seienden	89
a)	Der erste Teil des Spruches. Der Kampf als Macht der Erzeugung und Bewahrung; innerste Notwendigkeit des Seienden	90
b)	Der zweite Teil des Spruches. Das Walten der Doppelmacht des Kampfes und die entscheidenden Machtbereiche.	93
§ 4.	Von der Wahrheit des Heraklitischen Spruches	95
a)	Zwei überlieferte Bedeutungen von Wahrheit. Wahrheit als Un-Verborgenheit ($\delta\epsilon\chi\tau\alpha$) und als Richtigkeit.	95
b)	Das unbestimmte Vorauswissen der Wahrheit und die Übermacht des Seins.	99
§ 5.	Zu Wahrheit und Sprache	100
a)	Die Gebundenheit des Menschen in die Übermacht des Seins und die Notwendigkeit der Sprache.	100
b)	Die logisch-grammatische Auffassung der Sprache.	102
c)	Die Kennzeichnung der Sprache als Zeichen und Ausdruck	104
d)	Zur positiven Umgrenzung des Wesens der Sprache.	105
e)	Das Schweigenkönnen als Ursprung und Grund der Sprache.	107
f)	Sprache als gesammelte Aufgeschlossenheit für den übermächtigen Andrang des Seienden.	112
g)	Sprache als gesetzgebende Sammlung und Offenbarung des Gefüges des Seienden.	114
h)	Sprache als $\chi\alpha\lambda\alpha\sigma$ und als $\alpha\lambda\epsilon\gamma\theta\alpha$	116
§ 6.	Das doppelte Walten des Kampfes ($\epsilon\sigma\iota\alpha$ - $\epsilon\sigma\iota\alpha$) als Hinweis auf den Zusammenhang von Sein und Wahrheit	117
§ 7.	Der geschichtliche Wesenswandel von Wahrheit und Dasein . .	118
§ 8.	Das Schwinden der Wahrheit als Un-verborgenheit in der Überlieferung des Wahrheitsbegriffes.	120
a)	Die seit langem übliche Fassung von Wahrheit als Richtigkeit. Übereinstimmung von Satz und Sache.	121
b)	Der letzte Kampf des früheren (anfänglichen) und des späteren Wahrheitsbegriffes in der Philosophie Platons	123

- § 9. Der Ansatz der Untersuchung beim Mythos vom »Höhlengleichnis« als Mitte des Platonischen Philosophierens. 124

ERSTER TEIL

Wahrheit und Freiheit.

Eine Auslegung des Höhlengleichnisses in Platons Politeia

Erstes Kapitel

Die vier Stadien des Wahrheitsgeschehens

- § 10. Interpretatives Vorgehen und Gliederung des Höhlengleichnisses. 127

A. Das erste Stadium (514 a — 515 c)

- § 11. Die Lage des Menschen in der unterirdischen Höhle. 129

- § 12. Das Unverborgene in der Höhle. 132

B. Das zweite Stadium (515 c — 515 e 5)

- § 13. Eine »Befreiung« des Menschen innerhalb der Höhle. 134

- § 14. Erweiterte Bestimmung der Unverborgenheit im Mißlingen des ersten Befreiungsversuchs. 137

C. Das dritte Stadium (515 e 5 - 516 e 2)

- § 15. Die eigentliche Befreiung des Menschen zum ursprünglichen Licht. 140

- § 16. Befreiung und Unverborgenheit. Vier Fragen zu ihrem Zusammenhang. 143

- § 17. Zum Begriff der Idee. 146
a) Vorbemerkung zur geistesgeschichtlichen Bedeutung der Ideenlehre. 146

b) Die Grundorientierung des Wissens am »Sehen« und Gesichteten	148
§ 18. Idee und Licht	150
a) Zur Idee im Zusammenhang des Platonischen Denkens. Der Vorrang und der weitere Begriff des Sehens.	150
b) Das Sehen des Was-seins. Idee und Sein: Anwesen — Selbst- gegenwart im Anblick	152
c) Das Wesen des Lichtes und der Helle: im voraus vernom- mene und gesichtete Durchsichtigkeit	153
§ 19. Licht und Freiheit	157
a) Zur Bestimmung des Menschen vom Sehen, Hören und Reden aus.	157
b) Freiheit als Sichbinden an das Lichtende.	159
§ 20. Freiheit und Seiendes (Sein).	160
a) Freiheit als Bindung an das Wesensgesetz des Daseins und der Dinge.	160
b) Vorgrifflicher Wesensblick als Seinsentwurf (an Beispielen aus Natur, Geschichte, Kunst und Dichtung).	161
§ 21. Zur Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Unverborgenheit	165
a) Ideenlehre und Wahrheitsfrage	165
b) Grade der Unverborgenheit. Die Ideen als das ursprünglich Unverborgene (ἀρjGlrov) und das im eigentlichen Sinne Seiende (ὄντις; öv).	167
c) Die Ideen als das Gesichtete eines vor-bildenden (entwer- fenden) Erblickens.	171
d) Zur Frage nach dem Seinscharakter der Ideen.	172
§ 22. Wahrheitsgeschehen und Menschenwesen	173
a) Das Höhlengleichnis als Geschichte (Geschehnis) des Menschen.	173
b) Entbergbarkeit als Grundcharakter der Ex-sistenz des Menschen.	175
c) Zur Wesensbestimmung des Menschen. Wahrheit als Grund- geschehen im Wesen des Menschen.	176

D. Das vierte Stadium (516 e 3 - 517 a 6)

23. Der Rückstieg des Befreiten in die Höhle. 179
24. Der Philosoph als Befreier. Sein Schicksal im Geschehen von
Offenbaren und Verbergen. 181

*Zweites Kapitel**Die Idee des Guten und die Unverborgenheit*

- § 25. Freisein: Mithandeln in der geschichtlichen Auseinander-
setzung von Wahrheit und Unwahrheit. 186
- a) Das Freisein des Philosophen: Befreier sein im Übergang . . 186
- b) Wahrheit und Unwahrheit. Weisen der Unwahrheit als
 Verborgenheit 187
- § 26. Die Idee des Guten als höchste Idee: Ermächtigung des Seins
und der Unverborgenheit 189
- a) Die Idee der Idee. Zur Erfassung der höchsten Idee aus dem
 allgemeinen Wesen der Idee. 190
- b) Annäherung an die volle Bestimmung der Idee des Guten
 als höchste Idee. 193
- § 27. Die Idee des Guten als Joch des Lichtes von Sehen und Sicht-
barem - Wahrheit und Sein. 195
- a) Sehen (ὄρεσθαι) und vernehmendes Verstehen (νοεῖν). 195
- b) Das Gute als das ermächtigende Höhere für Sein und
 Wahrheit in ihrem zusammengehörigen Wesen. 198
- § 28. Die Entfaltung des Wesens der Wahrheit als Geschichte des
Menschen. 201
- a) Wiederholung: Die innere Ordnung der Frage nach dem
 Wesen der Wahrheit. 201
- b) Das Gute als Ermächtigung von Wahrheit und Sein in ihrer
 Zusammengehörigkeit 203
- c) Die Philosophie als Jim5eta des Menschen zum innersten
 Wandel seines Seins. Die Entfaltung des Wesens der Wahr-
 heit durch die Geschichte des Menschen. 206

Zum 30. Januar 1933. Kolbenheyer.	209
d) Zum rechten Ansatz der Frage nach dem Wesen des Menschen.	214

Drittes Kapitel

Die Frage nach dem Wesen der Unwahrheit

29. Das Schwinden der Grunderfahrung der $\alpha\lambda\eta\epsilon\iota\alpha$ und die Notwendigkeit einer gewandelten Wiederholung der Wahrheitsfrage.	216
a) Die Frage nach dem Wesen der Wahrheit als Frage nach der Wesensgeschichte des Menschen.	216
b) Die existenziale Bestimmung des menschlichen Seins und die Frage nach der Wahrheit über den Menschen.	218
c) Das Ausbleiben der Frage nach dem Sein des Guten als Joch und nach der Unverborgenheit als solcher.	220
d) Die Notwendigkeit einer gewandelten Wiederholung.	222
30. Das Ausbleiben der Frage nach dem Wesen der Verborgenheit, der Un-verborgenes abgerufen werden kann.	224
a) Wandlung der Frage nach dem Wesen der Wahrheit in die nach der Unwahrheit.	224
b) Vorklärung der Grundbegriffe: $\gamma\epsilon\alpha\sigma\kappa\epsilon\iota$, $\chi\eta\mu\iota\alpha$ und $\delta\chi\tau\epsilon\iota\alpha$	226

ZWEITER TEIL

Eine Auslegung von Platon's »Theätet«

in Absicht auf die Frage

nach dem Wesen der Unwahrheit

Erstes Kapitel

Vorüberlegungen zum griechischen Erkenntnis-Begriff

31. Zur Frage nach dem Wesen der $\epsilon\mu\alpha\kappa\tau\iota\upsilon\tau\iota$	231
32. Grundsätzliches zum griechischen Erkenntnis-Begriff.	254
a) Zur Begründung des Umwegs über die griechische Philosophie.	234

- b) Die Weite und die Grundbedeutung des griechischen Erkenntnis-Begriffs und das Aufkommen der Frage nach der Unwahrheit 236

Zweites Kapitel

Die Antworten des Theätet

auf die Frage nach dem Wesen des Wissens und ihre Abweisungen

- § 33. Die erste Antwort: $\epsilon\tau\alpha\tau\eta\iota\lambda\epsilon\tau\iota$ ist $\alpha\iota\gamma\omicron\tau\eta\gamma$. Kritische Begrenzung des Wesens der Wahrnehmung. 240
- a) $\alpha\iota\omicron\&\tau\omicron\iota\epsilon$, als Grundform des vernehmenden Begegnens. Die bestimmte, aber begrenzte Offenbarkeit der $\alpha\iota\alpha\omicron\tau\eta\iota\epsilon$ 240
- b) Das Ungenügen der $\alpha\iota\epsilon\gamma\tau\eta\epsilon$; in der Unterscheidung der mannigfaltigen Bereiche des Wahrgenommenen und ihrer Seinscharaktere. 242
- c) Die Seele als das einende und offenhaltende Verhältnis zum Seienden. 245
- § 54. Die zweite Antwort: $\epsilon\mu\alpha\chi\rho\epsilon\iota\tau\epsilon$ ist $\delta\omicron\alpha$ 246
- a) Der Doppelsinn von $\delta\omicron\alpha$ als Ansicht: Anblick und Meinung. 246
- b) Die scheinbare Eignung der $\delta\omicron\alpha$ als $\epsilon\mu\alpha\iota\rho\epsilon\iota\tau\epsilon$: ihr Doppelcharakter entspricht $\alpha\iota\alpha\epsilon\tau\eta\iota\epsilon$ und $\delta\iota\delta\omicron\upsilon\omicron\iota\alpha$ 248
- c) Die mehrfache Doppeldeutigkeit der $\delta\omicron\alpha$. Der Zwiespalt von Erscheinen-lassen und Verdrehen: das Auftauchen des in der Frage nach dem Wesen des Wissens. 248

Drittes Kapitel

Die Frage nach der Möglichkeit der $\gamma\epsilon\nu\varsigma\eta\gamma$ $\delta\epsilon\lambda\epsilon\alpha$

- § 35. Vorbereitende Untersuchung: Unmöglichkeit des Phänomens der $\nu\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon$, $\delta\epsilon\lambda\epsilon\alpha$ 251
- a) Das Aufkommen des $\nu\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\epsilon$ in der Erörterung der $\delta\epsilon\lambda\epsilon\alpha$ als $\epsilon\upsilon\alpha\tau\eta\epsilon\tau\eta\iota$ 251

b) Der Gesichtskreis der Voruntersuchung als Vorentscheid über die Unmöglichkeit des Phänomens.	252
α) Die Alternative von Kennen und Nicht-kennen.	252
β) Die Alternative von Sein und Nicht-sein.	253
Y) Die $\sqrt{\text{Eu}\delta\text{f}\< 86\%a}$ als $\text{öAAoSo}^{\wedge}\text{oc}$ (Auswechslung statt Verwechslung).	254
§ 36. Die Entscheidung für das Phänomen der $\sqrt{\text{E}}\delta\text{f}\< 86^{\wedge}a$	255
a) Zu Tragweite und Charakteristik der Entscheidung	255
b) Der neue Ansatz der Fragestellung durch die vertiefte Frage nach der Verfassung der Seele.	256
§ 37. Vertiefende und erweiternde Bestimmung der Seele durch zwei Gleichnisse.	258
a) Das Gleichnis vom Wachs. Das Eingedenk-sein (Vergegen- wärtigung).	258
b) Das Gleichnis vom Taubenschlag. Weisen des Behaltens . . .	259
§ 38. Aufhellung des Doppelsinns der $8\delta^{\wedge}a$. Ermöglichung des Sich-versehens durch ihre Gabelung in Gegenwärtigung und Vergegenwärtigung	260
§ 39. Das Wesen der Wahrheit als Kampf des geschichtlichen Menschen mit der Unwahrheit. Unwahrheit mit der Wesens- ermöglichung der Wahrheit gesetzt	262

ANHANG I

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung Sommersemester 1933.	265
---	-----

ANHANG II

Aufzeichnungen und Entwürfe zur Vorlesung Wintersemester 1933/34.	283
--	-----

<i>Nachwort des Herausgebers.</i>	299
---	-----